

# Dokumentation zur Auftaktveranstaltung

## „Wiesbadener Integriertes Stadtentwicklungskonzept 2030“

am 24.06.2015 im Roncallihaus in Wiesbaden



### Ablauf der Veranstaltung

1	Begrüßung .....	1
2	Einführung .....	1
3	„Integriertes Stadtentwicklungskonzept“ und „Verkehrsentwicklungsplan“ – was ist das? .....	3
4	Kurze Fragerunde .....	4
5	Berichte aus den ‚Stadtteil-Kiosken‘ .....	5
6	Fragen und Ausblick.....	10
7	Dank und Schluss .....	11

## Vorbemerkung

Diese erste öffentliche Veranstaltung diente der Einbindung und Information der allgemeinen Öffentlichkeit in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept. Neben dem Ziel einerseits die Bürgerinnen und Bürger zum Prozess des Wiesbadener Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (WISEK 2030) und Verkehrsentwicklungsplan (VEP) zu informieren, sollte andererseits deren Wissen durch eine Stärken-Schwächen-Abfrage in Stadtteil-Kiosken 'abgeholt' werden.

## 1 Begrüßung



Oberbürgermeister Gerich begrüßte die Anwesenden und brachte seine Freude über den "gut gefüllten Saal" zum Ausdruck. Er erwähnte einige Anwesende namentlich, darunter den ersten Bürger der Stadt, Herrn Wolfgang Nickel, die Dezernentin Frau Möricke und verschiedene Vertreter der Fraktionen – Herrn Manjura (SPD), Herrn Martin Kessler (CDU), Herrn Diers (FDP) und Herrn Große (Grüne). Stellvertretend für die rege

Vertretung aus den Fachverwaltungen der Stadtverwaltung Wiesbaden begrüßte er den Leiter des Stadtplanungsamtes Herrn Metz. OB Gerich bedankte sich bei allen - auch den Bürgerinnen und Bürgern Wiesbadens - für das zahlreiche Erscheinen nicht nur zu dieser Veranstaltung, sondern im Voraus für ihr Erscheinen in den nächsten Jahren. Er erklärte, dass der umfassende und mehrjährige Planungsprozess ganz bewusst geöffnet wurde, um gemeinsam zu überlegen, wie die Stadt Wiesbaden im Jahr 2030 aussehen soll. Daher sei der Prozess als "ergebnisoffene Diskussion" angelegt. OB Gerich wiederholte die Einladung an alle, an dieser Diskussion teilzuhaben und "dabei zu bleiben". Er verwies an dieser Stelle auf die 'Leitlinien der Bürgerbeteiligung', die derzeit erarbeitet würden und nach ihrem Abschluss in diesem Prozess mit bedacht werden. OB Gerich betonte das "ernstgemeinte Angebot an die Bürgerinnen und Bürger, sich zu beteiligen". Mit Blick auf das WISEK erklärte er, dass die Herausforderung bei diesem Prozess darin bestehe, nicht "einfach über die Probleme vor der eigenen Haustür zu sprechen", sondern "das große Ganze im Blick zu behalten". Damit übergab er das Wort an Herrn Prof. Dr. Selle als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft WISEK.

## 2 Einführung

Herr Prof. Dr. Selle beschrieb den Ablauf der Veranstaltung und nannte ihre Ziele. Bei letzteren betonte er insbesondere, dass es um die "Information im Gegenstromprinzip" gehe: Im ersten Teil der Veranstaltung würden die Anwesenden über die Prozesse des WISEK und VEP informiert, während im zweiten Teil in 6 Stadtteilkiosken das Wissen der Bürgerinnen und Bürger abgeholt und damit frühzeitig erfasst würde. Die Aufteilung des Wiesbadener Stadtgebietes für die Arbeit an den 6 Stadtteilkiosken ist nachfolgend abgebildet.

# Teilräume der Stadtbereichs-Kioske

**WIESBADEN2030**  
Integriertes Stadtentwicklungskonzept

... gemeinsam gestalten!



Im Anschluss übergab Herr Prof. Dr. Selle das Wort an Frau Kranefeld, die in die Aufgaben / Inhalte und den Verlauf des WISEK einführte.

### 3 „Integriertes Stadtentwicklungskonzept“ und „Verkehrsentwicklungsplan“ – was ist das?

(Die Präsentation ist unter [www.wiesbaden.de/stadtentwicklung](http://www.wiesbaden.de/stadtentwicklung) abrufbar.)

- Frau Kranefeld beschrieb, dass mit dem WISEK ein „Zukunftskonzept für die Stadt Wiesbaden im Jahr 2030“ erarbeitet würde, das informell und umsetzungsorientiert sei. Sie erklärte, dass dabei verschiedene Rahmenbedingungen eine Rolle spielen und unterschiedliche Themen der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen und miteinander zu verknüpfen seien.
- Insbesondere gehe es darum, sich auf den gesellschaftlichen Wandel vorzubereiten, den wirtschaftlich-technologischen Wandel zu nutzen und die Stadt an die klimatischen Veränderungen anzupassen.
- Es wurde darauf hingewiesen, dass derzeit verschiedene Prozesse parallel laufen und daher diverse Konzepte ineinandergreifen. Insbesondere die zeitliche Verzahnung mit dem VEP sei „ideal“, da sie die Möglichkeit bietet, das wichtige Thema ‚Verkehr‘ eng in den Prozess einzubinden. Damit übergab sie an Herrn Prof. Dr. Blees (Arbeitsgemeinschaft VEP, Büro Verkehrslösungen), der die Information zum VEP übernahm.
- Herr Prof. Dr. Blees eröffnete seinen Vortrag mit der Frage, warum zusätzlich zum WISEK ein VEP benötigt würde. Er erklärte, dass es Ziel des VEP sei, einen Rahmenplan für die Gestaltung und Organisation des Verkehrs zu erarbeiten. Dabei seien verschiedene Handlungsfelder zu berücksichtigen: Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Verkehr, Autoverkehr, Parken, Wirtschaftsverkehr. Insbesondere der MIV (Motorisierter Individualverkehr) sei in Wiesbaden aufgrund einer hohen PKW-Besitzrate und hohen Pendlerquote ausgeprägt.
- Herr Prof. Dr. Blees verdeutlichte an Beispielen die Verknüpfung von Stadtentwicklung und Verkehrsplanung: Verkehr und städtische Infrastruktur am Beispiel der Verteilung von ‚Anziehungsorten‘ (wie z. B. Schulen, Nahversorgung, Arbeitsort) im städtischen Raum, die über Verkehrslinien und –aufkommen bestimmen würden sowie Verkehr und Stadtgestaltung vergleichend die Wellritzstraße mit einer autofreien Straße in London.



## 4 Kurze Fragerunde

Herr Prof. Dr. Selle fragte die Anwesenden, ob es zu diesem Teil Fragen gäbe.

Folgende Fragen wurden gestellt und beantwortet:

- Ein Bürger fragte, ob es schon Vorstellungen gäbe, wie man den Verkehr in der Stadt reduzieren könnte. Herr Prof. Dr. Blees antwortete, dass dem nicht so sei, da sich der VEP noch nicht im 'Maßnahmen-Stadium' befindet.
- Ein Bürger erkundigte sich nach Einflussfaktoren und vermisste die Berücksichtigung von Werten: Wie wollen wir zusammenleben? Frau Kranefeld antwortete, dass die Aspekte 'Werte' und 'Identität' der Stadt im nächsten Jahr bei der Erörterung der Ziele und Leitlinien ein Thema sei.
- Ein Bürger bezog sich auf die Alterspyramide bis 2030 und fragte, wie die weitere Prognose aussehen würde und ob sich die Entwicklung der älter werdenden Bevölkerung regulieren würde? Frau Kranefeld erläuterte, dass Wiesbaden einen "stabilen Stamm" in der Alterspyramide habe und die Geburtenrate recht hoch liege – Prognosen über 15 Jahre hinaus seien aber ungenau.
- Es wurde gefragt: Beschränkt sich das WISEK auf die städtischen Grenzen? Inwiefern wird die Region Rhein-Main berücksichtigt? Hierauf wurde geantwortet, dass die regionale Einbindung ein Themenfeld im WISEK sei.
- Eine Bürgerin fragte, ob das Radverkehrsentwicklungskonzept bearbeitet werden kann, ohne dass für seine Umsetzung auf den VEP gewartet werden muss. Herr Prof. Dr. Blees antwortete, dass der VEP kein Hindernis für das Radverkehrskonzept darstelle.
- Eine weitere Frage bezog sich auf den LKW-Transitverkehr. Wiesbaden sei stark vom Durchgangsverkehr betroffen. Herr Prof. Dr. Blees antwortete, dass der LKW-Verkehr als Teil des Wirtschaftsverkehrs betrachtet würde.
- Ein Teilnehmer wollte wissen, ob es fördernde Elemente gäbe, um die Umsetzung des WISEK zu beschleunigen? Es wurde darauf hingewiesen, dass neben öffentlichen Fördermöglichkeiten die Umsetzung auch Aufgabe der Stadtverordneten sei, also auch Politik und BürgerInnen an der Umsetzung beteiligt seien.
- Eine Bürgerin fragte: Welche Prognosen werden für den Verkehr angesetzt? Herr Prof. Dr. Blees erklärte, dass unterschiedliche Szenarien erarbeitet und diese dann u.a. mit den BürgerInnen diskutiert würden.
- Ein Bürger fragte, ob das WISEK vor oder nach der Kommunalwahl fertig würde? Herr Prof. Dr. Selle erklärte daraufhin nochmals kurz den zeitlichen Ablauf des Prozesses. Demnach werden innerhalb des rund zweijährigen WISEK-Prozesses im Jahr 2015 zunächst Bestandsaufnahmen und Analysen - denen auch diese Auftaktveranstaltung zuzuordnen ist - durchgeführt. Die aus den Analysen abgeleitete Entwicklung von Zielen, Konzepten und Maßnahmen schließt sich hiernach ab dem ersten Quartal 2016 an. Der Planungsprozess soll dann etwa im Übergang zwischen 2016 und 2017 seinen Abschluss finden (vgl. Abbildung weiter unten – Quelle: Präsentation zur Auftaktveranstaltung).
- Ein Teilnehmer kommentierte, dass Stadtentwicklung in die Zukunft gerichtet sei, fragte aber: Inwiefern wird die Historie berücksichtigt? Herr Prof. Dr. Selle antwortete mit einem Spruch, den er als Lehrender oft zitiere: "*Wer nicht weiß woher er kommt, weiß nicht wohin er geht.*" Frau Kranefeld ergänzte, dass in Wiesbaden Planungen aus den 70ern mit Blick auf die Historie ausgezeichnet wurden und verwies auf bestehende historische Qualitäten, wie die Kurstadt, aber auch die alten Dorfkerne.



15 Auftaktveranstaltung am 24.06.2015

Abbildung: Zeitlicher Ablauf des Prozesses

## 5 Berichte aus den ‚Stadtteil-Kiosken‘

Herr Prof. Dr. Selle leitete in den zweiten Teil der Veranstaltung über: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auftaktveranstaltung wurden gebeten, aufgeteilt in sechs Gruppen (Aufteilung in städt. Teilräume) die besonderen Qualitäten der Stadt, mögliche Probleme und Handlungsbedarf im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes zu benennen. Dabei sollte möglichst berücksichtigt werden, dass ein solches Stadtentwicklungskonzept auf einer hohen Maßstabsebene ansetze, also einen allgemeinen Rahmen definiere, der sich zudem auf einen langfristigen Zeithorizont (15 Jahre und mehr) beziehe. Die sechs Stadtteil-Kioske wurden moderiert von Herrn Prof. Dr. Bles, Frau Saary (Büro Verkehrslösungen), Frau Kranefeld, Frau Hanisch, Herrn Noky, Frau Thissen (Arbeitsgemeinschaft WISEK), unterstützt durch städtische MitarbeiterInnen aus dem Stadtplanungsamt und dem Tiefbauamt.

In jedem Stadtteil-Kiosk wurden Qualitäten und Schwächen von Wiesbaden erfragt und mithilfe von Moderationskarten festgehalten. Insbesondere wurden dabei die Aspekte zusammengetragen, die im WISEK Berücksichtigung finden sollten. Darüber hinaus wurden aber auch verschiedene kleinteilige und aktuelle ortsteilbezogene Aspekte genannt. Hier eine Zusammenfassung der Kernbotschaften aus den Stadtteil-Kiosken:

### Kiosk 1 (Frauenstein, Schierstein, Biebrich):

Die Stadtteile Frauenstein, Schierstein und Biebrich werden von den Teilnehmenden als autarke Stadtteile mit hohem Naherholungswert erlebt. Schierstein und Biebrich besitzen zudem auch noch eine gute nahräumliche Versorgung in den Zentren, die gut zu Fuß und mit dem Rad erreichbar ist. Die Wohnquartiere in Randlage sind dagegen auch in diesen Stadtteilen abgekoppelt von den Quartierszentren, das ÖPNV-Angebot

ausgedünnt, die Anbindung zu Fuß und mit dem Rad ungenügend. Der großflächige Einzelhandel in Randlage wird insgesamt als störend wahrgenommen, führt er doch zu einem hohen Kfz-Aufkommen. Die Autarkie der Stadtteile, verstärkt noch durch die trennende Wirkung der Autobahn, führt umgekehrt zur Frage nach der Wiesbadener Identität, nach dem gemeinsamen Dach. Hier sehen die Teilnehmenden eine Aufgabe des WISEK. Ein Ansatz könnte aus ihrer Sicht die als sehr positiv empfundene Vielfalt an Lebensstilen und Kulturen sein. Aber auch das nassauische Erbe, das nicht nur in Biebrich zu finden ist, sondern in ganz Wiesbaden Spuren hinterlassen hat, kann zu einem "roten Faden" werden. Das Thema der wachsenden Stadt und der mit der Wohnungsnot einher kehrenden Nachverdichtung führte abschließend zu der Frage, wie viel Dichte wo qualitativ möglich ist, und wo in Bezug auf den Klimawandel, das erforderliche Grün seinen Raum findet.



### Kiosk 2 (Klarenthal und Dotzheim):



Die Kioskbesucher thematisierten zunächst die gute Lage der Wiesbadener Großsiedlungen in Klarenthal und Dotzheim. Positiv erlebt werden die topografische Höhenlage und die Nähe zum angrenzenden Naherholungs- und Landschaftsraum. In diesem Zusammenhang wurde die Fasanerie als Qualität in Wiesbaden genannt. Durch das Programm "Soziale Stadt" sei die Siedlung Schelmengraben deutlich aufgewertet worden;

gelobt wurde besonders die Belebung des Wohngebiets durch die Ansiedlung des REWE-Marktes. Auch das Miteinander der Bewohnenden und die Integration verschiedener Kulturen seien in den letzten Jahren immer besser geworden.

Qualitäten in Wiesbaden seien neben der historischen Baustruktur die vielen Grün- und Freiflächen, die Nähe zum Rheingau und zum Taunus, die noch vorhandene Streuobstwiesenkultur in Frauenstein und im Wiesbadener Osten sowie die Landwirtschaft. Kehrseiten seien allerdings der Intensivobstbau, die mangelnde Pflege der alten Obstbaumbestände und der damit verbundene Verlust der Biodiversität. Auch der Landwirtschaft fehle es an ökologischer Bewirtschaftung. Im Regionalbezug könne die Kulturlandschaft z.B. als Biosphärenregion entwickelt und geschützt werden.

Als Schwächen in Wiesbaden werden gehäuft der fehlende preiswerte Wohnraum und der Mangel an Sozialwohnungen genannt. Abhilfe könnte mit dem Bau von Sozialwohnungen und dem Angebot verschiedener Wohnformen in allen Gebieten geleistet werden. Nachverdichtung solle unter Berücksichtigung der Grünflächen und der Umweltbelange stattfinden. Unbedingt zu erhalten seien dabei die grünen Bachtäler (Frischluftschneisen). Als weitere Schwächen wurden die sehr schlechten Bedingungen für den Radverkehr und die ÖPNV-Anbindung an das Umland (Taunus) genannt.

Die Teilnehmer erwarten vom WISEK ein klares Zielsystem für die künftige Stadtentwicklung und die gelungene Kompromissfindung bei Zielkonflikten (z.B. Wachstum contra Grünflächen).

### **Kiosk 3 (Nordost, Westend/Bleichstrasse, Mitte, Rheingauviertel/Hollerborn, Südost):**

Dieser 'Kiosk' umfasste den Bereich der Wiesbadener Innenstadt mit über 100.000 Einwohnern. Auffallend war, dass die Qualitäten der Stadt oftmals gleichzeitig als Schwächen identifiziert und mit einem Blick in die Zukunft verknüpft wurden.

Besondere Qualitäten bietet die überschaubare grüne Stadt mit ihren Alleen und Grünanlagen und der Nähe zur Natur. Gleichwohl wurden versiegelte Freiflächen, zugeparkte Alleen und unzureichend gestaltete Stadteingänge kritisiert. Prägend sind viele historische, aber vernachlässigte Blickachsen und das historische Wiesbaden mit seinen heißen Quellen, die jedoch kaum im Bewusstsein der Bevölkerung seien.



Die gute Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Auto führt andererseits zu hoher verkehrlicher Belastung. Die Verdrängung des Individualverkehrs, die Ausweitung von Carsharing und Park&Ride werden u.a. als Aufgabe gesehen.

Wiesbaden wird als friedfertige Stadt bezeichnet mit guter Integration der vielen Einwohner mit Migrationshintergrund. Die soziale Schere ist groß, trotz reicher Stadt ist die Hartz-IV-Quote sehr hoch. Der soziale Ausgleich ist daher eine wichtige Zukunftsaufgabe.

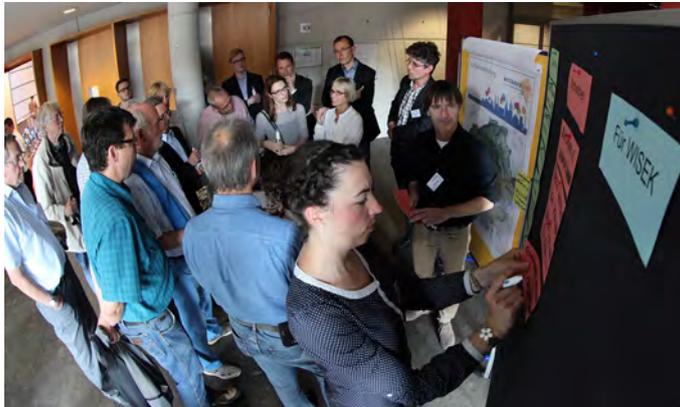
Zahlreiche kulturelle Veranstaltungen im gesamten Stadtgebiet und insbesondere im Schlachthof tragen zur hohen Lebensqualität bei, wenngleich die kulturellen Angebote zurückgehen und ein Stadtmuseum fehle.

Als Stärke wurde die Hochschule betont – dies auch als Potenzial für die künftige Entwicklung der Stadt, in der heute die Altersgruppe der 20-30jährigen nur gering vertreten ist.

Die Nähe zu Mainz mit der Besonderheit zweier unmittelbar benachbarter Landeshauptstädte wird ebenfalls als Stärke und Potenzial gesehen, während die Lage ohne nennenswertes Umfeld und mangelnde Zentralität als Nachteil benannt wird.

Kritisiert wurde, dass Wiesbaden in den 70ern stehen geblieben sei und ein moderner Umgang mit dem Alten nötig sei. Wichtig sei die Identifikation mit der Stadt: 'Wofür steht Wiesbaden?'. Dies kann gelingen, wenn die Bewohner (insbesondere auch Menschen mit Migrationshintergrund) Verständnis für die typischen und prägenden Aspekte der Stadt entwickeln, sich dafür begeistern und sich an der Entwicklung der Heimatstadt beteiligen.

#### **Kiosk 4 (Sonnenberg, Rambach, Hessloch, Naurod, Auringen, Kloppenheim, Medenbach, Igstadt, Breckenheim):**



Die Kioskgäste aus den nordöstlichen Stadtteilen hoben positiv die Wohnqualität in den alten dörflichen Strukturen und die intakten, nicht von Straßen zerschnittenen Freiräume zwischen den Stadtteilen hervor. Lob bekam auch das rege Vereins- und Sozialleben. Als Qualitäten der Stadt Wiesbaden insgesamt wurden mehrfach die Einbettung in die Landschaft zwischen

Taunus, Rheingau, Main und Rhein sowie das rege kulturelle Leben benannt. Dagegen vermissten etliche Teilnehmende eine klare Identität der Landeshauptstadt. Ebenso wurden ein soziales Nord-Süd-Gefälle und der Mangel an Nahversorgungseinrichtungen in einigen Stadtteilen kritisiert. Große Einigkeit bestand schließlich hinsichtlich eines hohen Handlungsbedarfs beim weiteren Ausbau des öffentlichen Verkehrs, bei der Schaffung von sicheren und komfortablen Angeboten für den Fahrradverkehr und bei der Reduzierung des stadtweit dominierenden Autoverkehrs.

#### **Kiosk 5 (Bierstadt, Nordenstadt, Erbenheim, Delkenheim):**

Die Kioskgäste der westlichen Vororte haben sich zu folgenden Kernthemen geäußert: Verkehr, Nahversorgung, Wohnen, Kultur, Wirtschaft, Landschaft & Klima.

\_Verkehr: Positiv hervorgehoben wurde die gute Anbindung an bestehende Verkehrsnetze (in die Innenstadt Wiesbaden, in die Region, Ländchesbahn, Nähe zum Flughafen, Radwege). Kritisiert wurden die Überlastung der Verkehrslinien und der Lärm, der durch den Verkehr entstände. Auch die langen Wege der ÖPNV-Verbindungen in die Region wurden beanstandet. Im WISEK sollte daher eine integrierte Planung von Siedlungsflächenentwicklung und Verkehr berücksichtigt werden.

\_Nahversorgung: Die Kioskgäste betonten die gute Nahversorgung (besonders in Bierstadt und Nordenstadt) und wünschen sich, dass die Zentren der östlichen Vororte weiter gestärkt werden.

\_Wohnen: Das Wachstum von Wiesbaden wurde von den Kioskgästen als Qualität bezeichnet. Sie sehen aber eine Herausforderung darin, Wohnangebote für junge und alte Menschen zu schaffen. Insbesondere in Brachflächen und Stadträndern werden Potenziale für die städtische Erweiterung gesehen.

\_Kultur: Das Kulturangebot Wiesbadens wird sehr geschätzt, in den östlichen Vororten würden aber insbesondere informelle Angebote und Räume für Jugendliche fehlen.

\_Wirtschaft: Die Kioskgäste waren sich nicht einig über die wirtschaftliche Unterstützung durch die US-Amerikaner. Es gäbe einerseits positive wirtschaftliche Effekte durch deren Stützpunkt, andererseits bestünde eine große Abhängigkeit.

\_Landschaft & Klima: Landwirtschaft, Naherholungsmöglichkeiten und Frischluftschneisen in den östlichen Vororten wurden als Qualitäten genannt. Wichtig sei der Erhalt des ländlichen Charmes in Bezug auf die Identität und das Klima.

Große Einigkeit der Kioskgäste bestand darin, dass das Beteiligungsverfahren ein wichtiger Bestandteil des WISEK sei. Sie erhoffen sich daher, dass die Bürgeranregungen ernstgenommen und aufgegriffen werden.



#### **Kiosk 6 (Amöneburg, Kastel, Kostheim):**

Am Kiosk 6 wurde die Lage der AKK-Gemeinden an Rhein und Main als erheblicher Standortvorteil gesehen und positiv hervorgehoben. Es wurde angeregt, die Freiraumqualitäten der AKK-Gemeinden nachhaltig zu sichern. In diesem Zusammenhang wurde auch der dauerhafte Erhalt der Maaraue als wichtiges Naherholungsziel vorgebracht. Als positiv wurde benannt, dass die AKK-Gemeinden ein reges Vereinsleben pflegen; nach wie vor wird ein gewisses Zugehörigkeitsgefühl zu Mainz gelebt.

Insgesamt wird der Bereich der AKK-Gemeinden als sehr vielfältig, spannend und interessant bewertet. Zudem wird in diesen Stadtteilen ein erhebliches Potenzial für die Entwicklung von Wohnraum auf Konversionsflächen gesehen (US-Liegenschaften, Gewerbebrachen) und auch positiv eingestuft. Mit einem möglichen Wachstum der Stadtteile sollte auch der Bedarf für weitere soziale Einrichtungen (beispielsweise weiterführende Schulen, mehr Sportflächen) geplant werden („die soziale Infrastruktur muss mitwachsen“). Zudem wird die derzeitige wohnortnahe Versorgung als nicht ausreichend und somit ausbaufähig gesehen.

Die verkehrliche Anbindung der AKK-Gemeinden in Richtung Frankfurt, Mainz wurde als positiv bewertet. Die Anbindung an die Wiesbadener Innenstadt wurde differenziert betrachtet. Zumindest die ÖPNV-Anbindung an die östlichen Ortsteile wurde als nicht ausreichend eingestuft (Zeitverlust). Hier wurde angeregt eine zusätzliche Busanbindung zu den östlichen Stadtteilen zu schaffen, um die AKK-Gebiete besser mit Wiesbaden zu verknüpfen. Als Schwachpunkt wurde zudem die stellenweise starke Bündelung der Verkehre gesehen (Auflösung konzentrierter Verkehrsbelastung) sowie die Trennwirkung der Bahntrasse.

Als Schwächen wurden identifiziert, dass die Lage am Rhein und am Main noch nicht ausreichend genutzt wird. Es fehle an einer ausreichenden Adressbildung zu den Flüssen hin. Auch die Radwegeverbindung entlang des Rheins sei noch nicht durchgängig

und attraktiv genug (Aufenthaltsräume auch für Jugendliche entlang der Radwege schaffen).

Bezogen auf die Gesamtstadt wurde Wiesbaden als sehr grüne Stadt geschätzt. In diesem Zusammenhang wurden der Erhalt der wichtigen Frischluftschneisen sowie die klimaangepasste Entwicklung als WISEK-Thema benannt. Die Internationalität wird zudem als positives Element der Stadt eingestuft. Kritisch hinterfragt wurde hingegen die Identität Wiesbadens in der Metropolregion – es fehle eindeutig an einer Profilierung.



## 6 Fragen und Ausblick

Herr Prof. Dr. Selle nahm nochmals Fragen entgegen:

- Eine Bürgerin wollte wissen: Was passiert nun mit den ‚Zetteln‘? Herr Selle antwortete, dass diese abfotografiert und auf der Wiesbadener Homepage veröffentlicht würden. Außerdem würden die Ergebnisse gesichert und Optionen geprüft, welche relevanten Themen im weiteren Verfahren Berücksichtigung finden.
- Ein Bürger erkundigte sich nach einem Emailverteiler ‚WISEK‘. Diese Anregung wurde von Herrn Prof. Dr. Selle entgegengenommen. Er erklärte aber, dass es diesen Verteiler bislang noch nicht gibt und lud die BürgerInnen ein, sich auf der Homepage zu informieren.
- Ein Bürger fragte nach dem Einbezug von Kindern und Jugendlichen in den Prozess. Herr Prof. Dr. Selle erklärte, dass der Einbezug von Jugendlichen beabsichtigt sei, Form und Zeitpunkt ihrer Beteiligung aber noch bestimmt werden müssen.

Herr Prof. Dr. Selle beschrieb abschließend die nächsten Schritte im Prozess. Demnach werden zunächst die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung ausgewertet und online gestellt. Im Jahr 2015 folgen nach Auswertung der bis dato durchgeführten Bestandsaufnahmen überdies Fachgespräche und sogenannte Fachwerkstätten. Hierin werden gezielt Fragestellungen und Themenfelder bearbeitet, die einer besonderen Vertiefung bedürfen bzw. die im Rahmen der bisherigen Beteiligung als prioritär für Wiesbaden benannt wurden. Im Jahre 2016 ist vorgesehen, dass die Planer in die Stadtteile gehen und Stadtteilwerkstätten durchführen. Für 2016 sind überdies die Durchführung einer

online-Beteiligung und je nach Bedarf die weitere fachliche Vertiefung prioritärer Themenfelder angedacht. Auch hier werden voraussichtlich Fachwerkstätten durchgeführt. Ein Bürger erkundigte sich hier nach der Flexibilität des Verfahrens. Herr Selle antwortete, dass das Verfahren in sich einen festen Zeitrahmen hat, auf bestimmte Themen aber mit unterschiedlichen Formaten reagiert werden könne und dadurch nicht im zeitlichen Ablauf, aber in der Form ein gewisser Spielraum bestehe.

## 7 Dank und Schluss

OB Gerich beendete die Auftaktveranstaltung mit einem Dank an Bürger, Politik, Verwaltung und alle anderen, die sich an diesem Abend beteiligten. Er betonte mehrfach sein eigenes Interesse an den Prozessen WISEK und VEP – die „spannend und knifflig“ seien. OB Gerich lud alle ein, sich weiterhin an den Prozessen zu beteiligen, „konstruktiv zu streiten“ und weitere Menschen zum Mitmachen und zum Dialog zu motivieren.



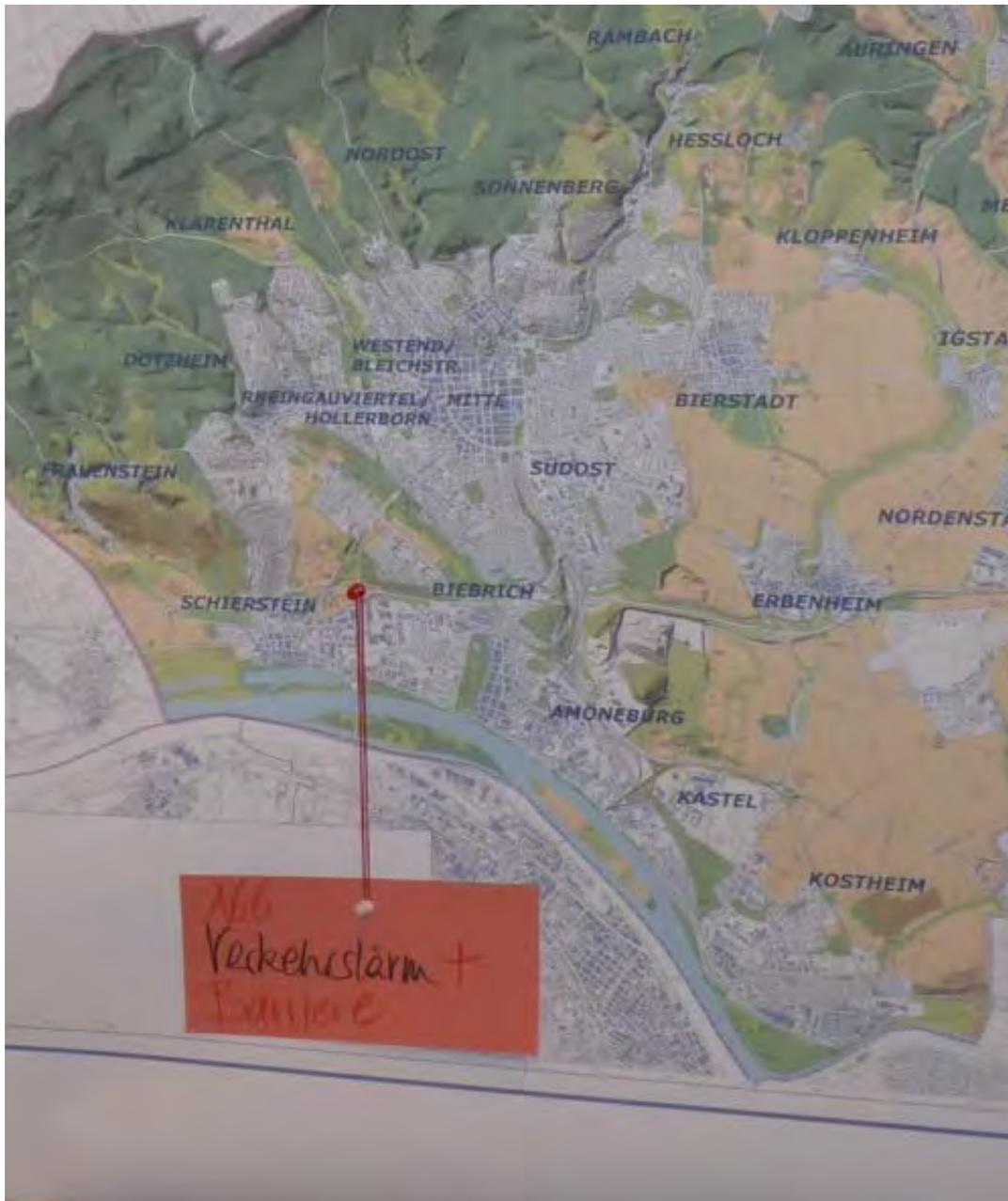
**Kontakt:** [wisek@wiesbaden.de](mailto:wisek@wiesbaden.de)

[www.wiesbaden.de/stadtentwicklung](http://www.wiesbaden.de/stadtentwicklung)

**Fotos:** Heiko Kubenka

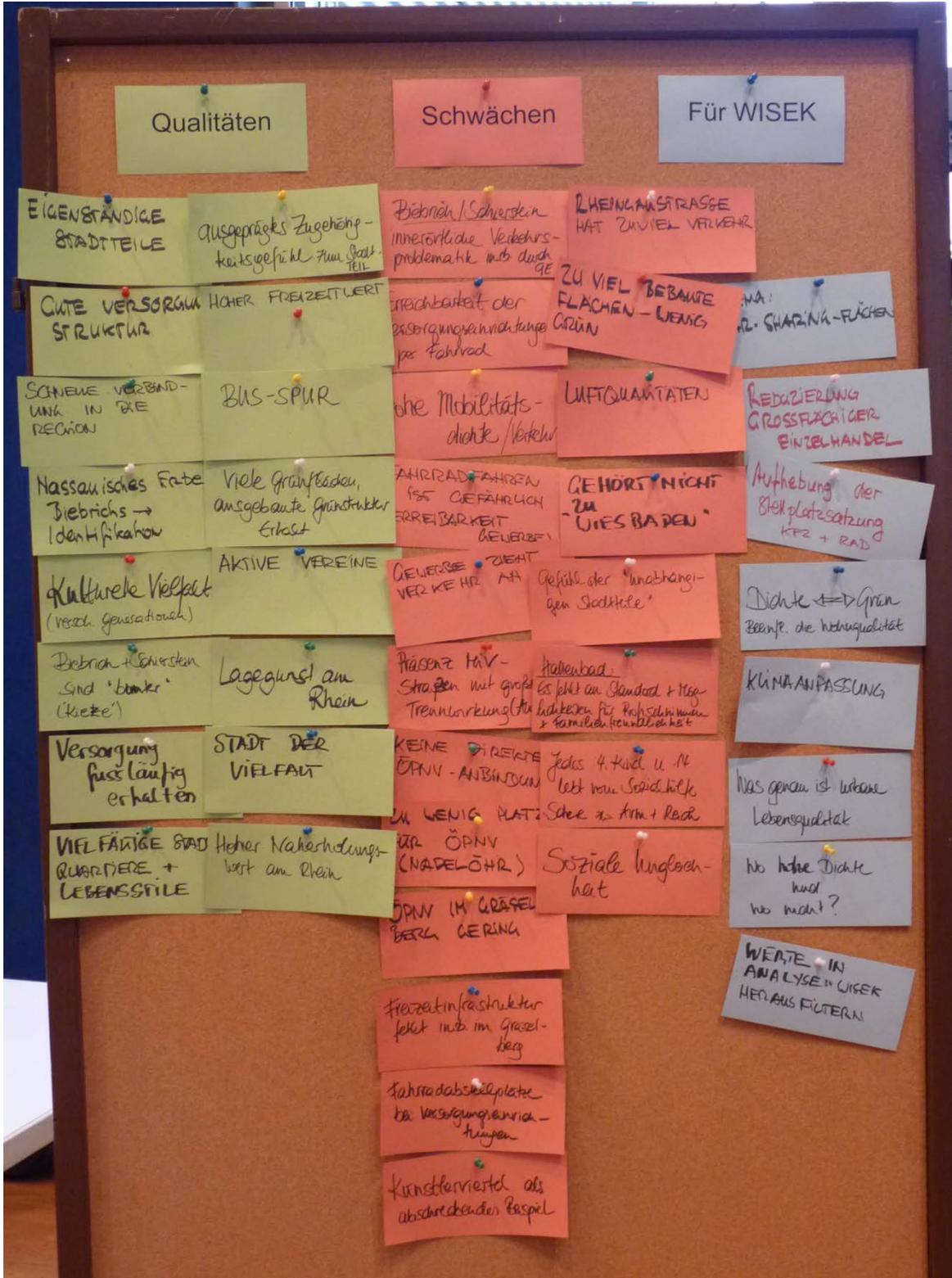
## Kiosk 1

Frauenstein, Schierstein, Biebrich



# Kiosk 1

Frauenstein, Schierstein, Biebrich



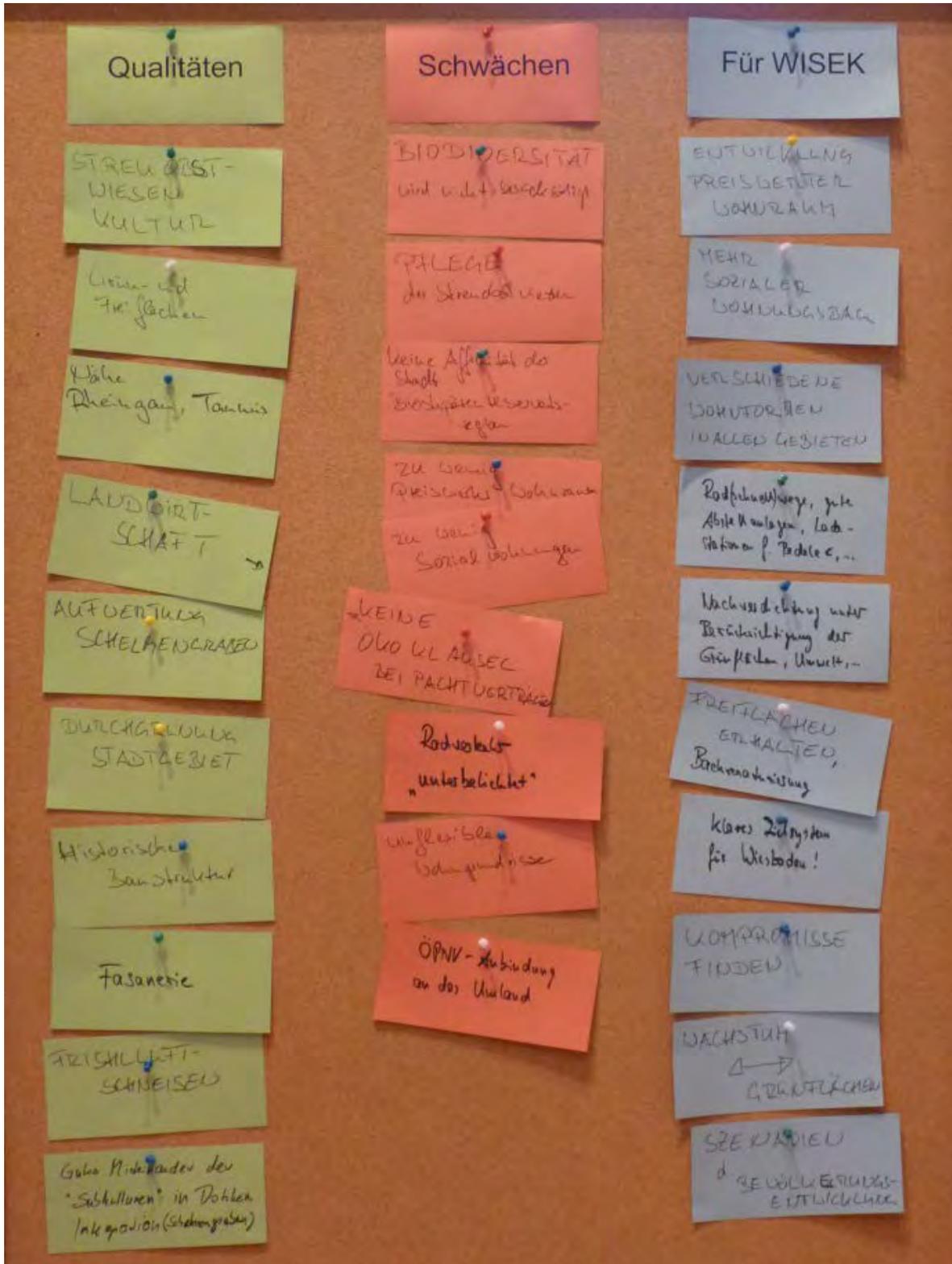
## Kiosk 2

Klarenthal, Dotzheim



## Kiosk 2

Klarenthal, Dotzheim



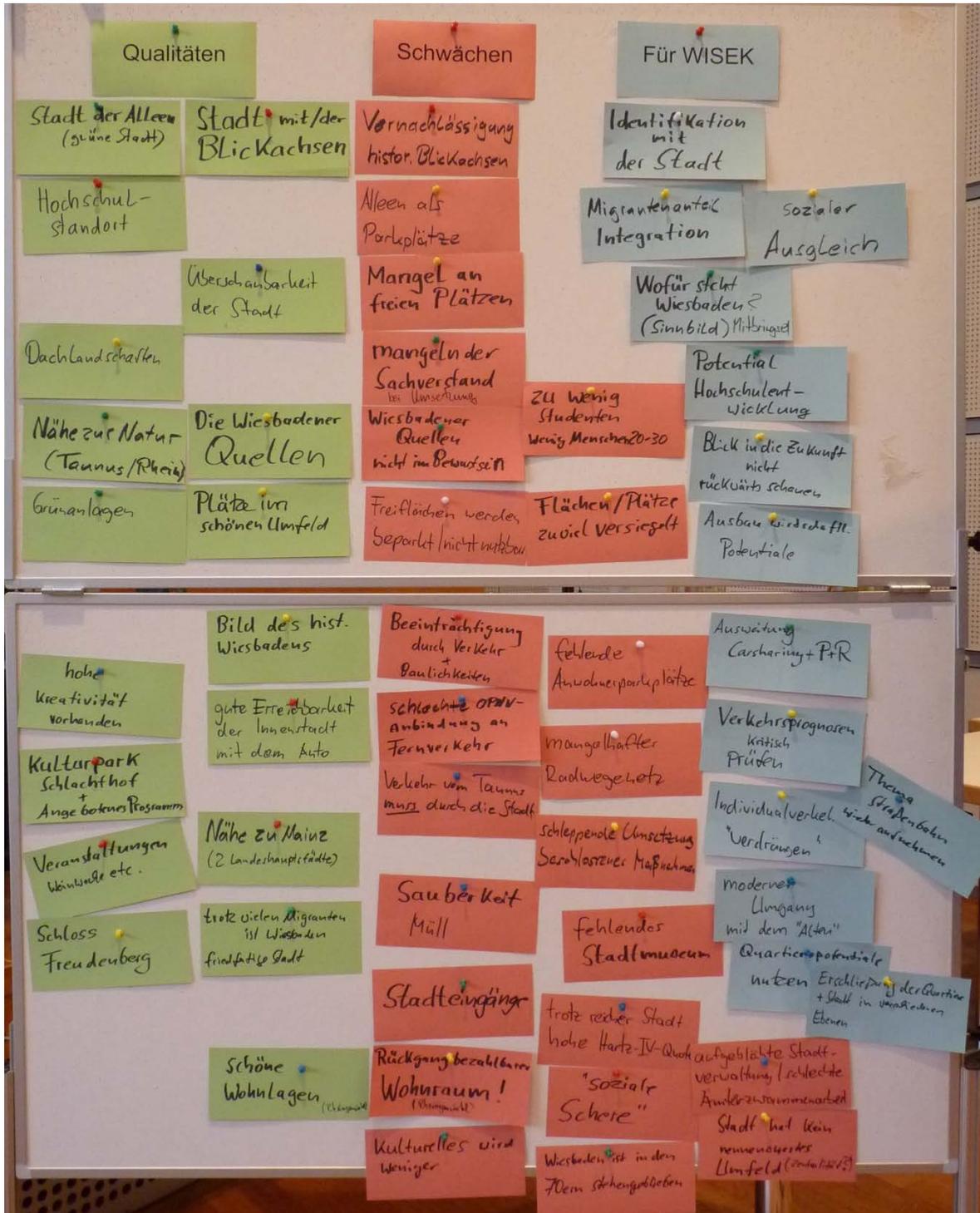
## Kiosk 3

Nordost, Westend/Bleichstrasse, Mitte, Rheingauviertel/Hollerborn, Südost



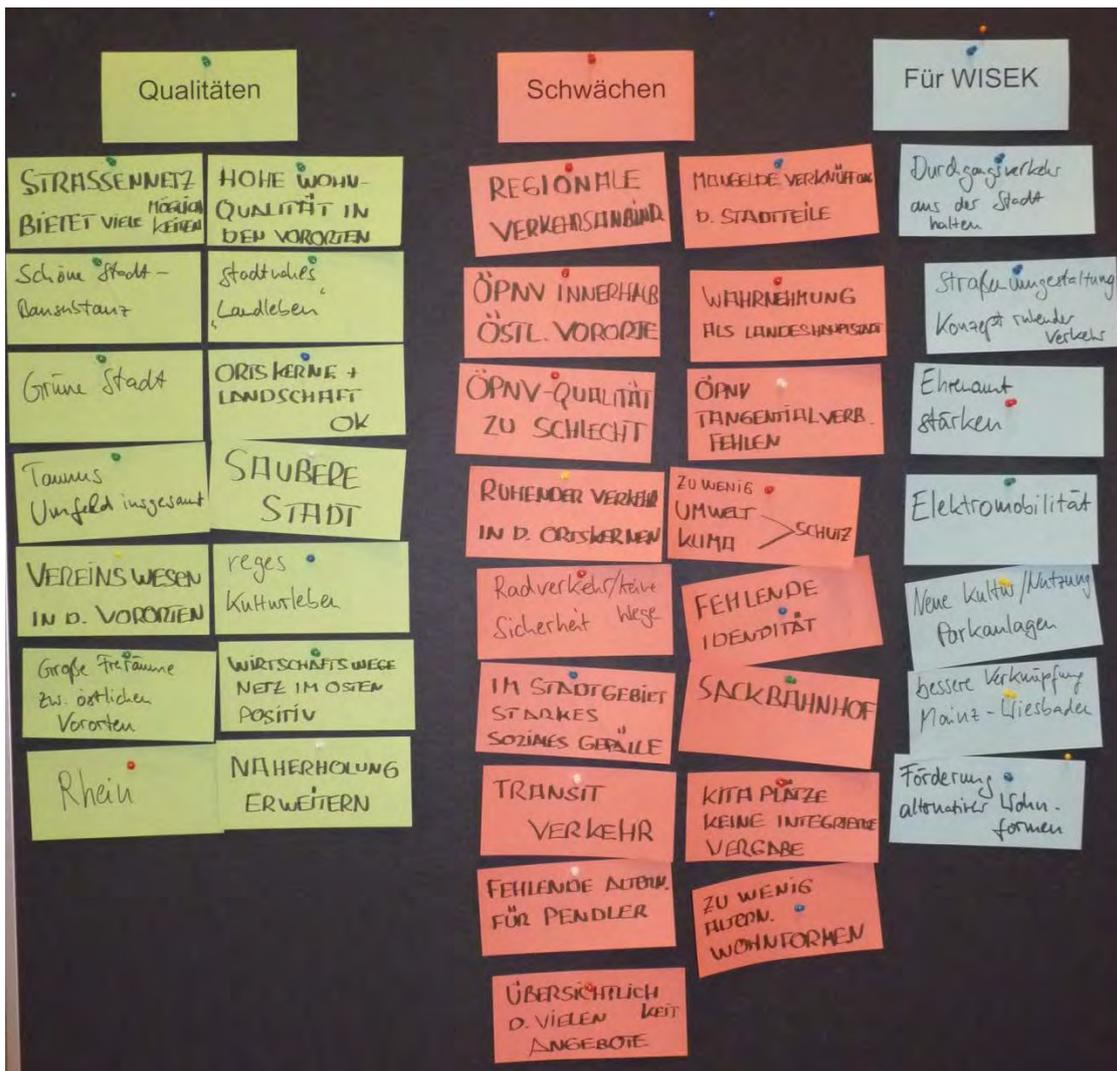
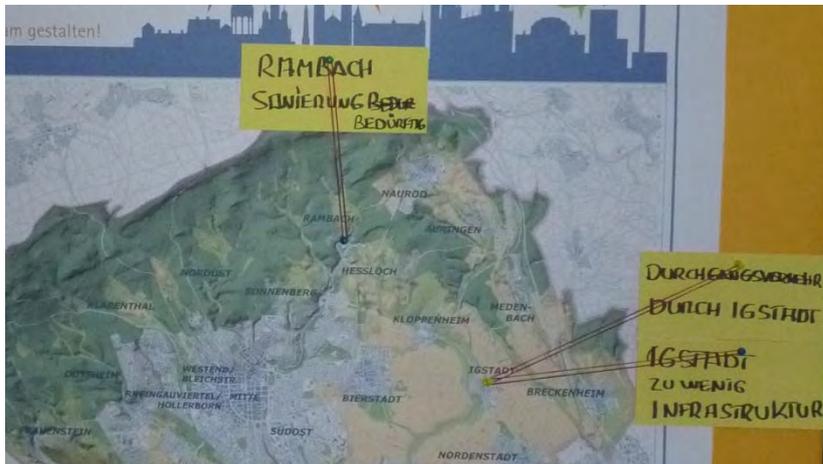
### Kiosk 3

Nordost, Westend/Bleichstrasse, Mitte, Rheingauviertel/Hollerborn, Südost



## Kiosk 4

Sonnenberg, Rambach, Hessloch, Naurod, Auringen, Kloppenheim, Medenbach, Igstadt, Breckenheim



## Kiosk 5

Bierstadt, Nordenstadt, Erbenheim, Delkenheim



# Kiosk 6

Amöneburg, Kastel, Kostheim

